

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1987)

Heft: 19

Buchbesprechung: Von der Schîssgroub zur modernen Stadtentwässerung"

Autor: Aeschbacher, Ruedi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie gelesen:

Mit dem Titel **“Von der Schîssgroub zur modernen Stadtentwässerung”** ist kürzlich im Verlag der NZZ — herausgegeben von der Stadtentwässerung, einer Abteilung des Bauamtes I der Stadt Zürich — ein bemerkenswertes Buch erschienen, dessen Lektüre wir Ihnen empfehlen.

Der erste Teil des Buches ist der Entsorgung der Stadt Zürich, dargestellt in ihrer historischen Entwicklung, gewidmet. Der zweite Teil ist ein eigentliches Lexikon, wo Informationen über die Hygiene alter Völker vermittelt werden.

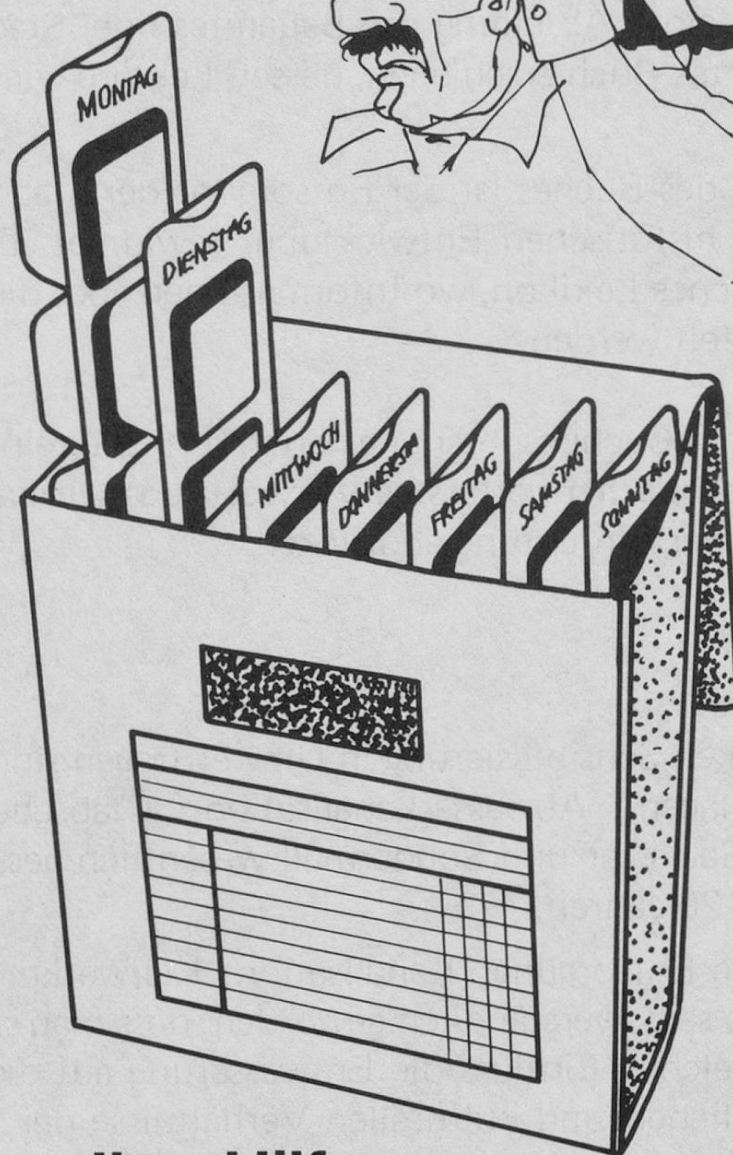
Besser als eine Buchbesprechung orientiert Sie ein von Stadtrat **Dr. Ruedi Aeschbacher** verfasstes Vorwort, das wir nachstehend, zusammen mit einer Einführung abdrucken.

Vorwort

Dank der starken Sensibilisierung in Umweltfragen sind heute die Begriffe Kläranlagen, Abwasserkanalisation, Ölabscheidung, Überdüngung der Gewässer und Sondermüll wesentlich besser bekannt als etwa noch vor 20 Jahren.

Die öffentliche Entsorgung (Kanalisation, Klärwerke) ist für unsere Gesellschaft so selbstverständlich geworden, dass man sich kaum mehr bewusst ist, welchen Einfluss die Entwässerung auf die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Vergangenheit hatte. Was auf dem alleinstehenden Bauernhof nie ein Problem war, musste aber schon in der Antike, in den Städten des Mittelalters, auf Burgen usw. “organisiert” werden. Das ungenügende Abwasserwesen war mitbeteiligt an der Übertragung von zahlreichen Krankheiten. Lange Zeit haben sowohl “Verursacher” als auch die mit der Beseitigung Beauftragten grosse Unannehmlichkeiten akzeptiert. Und erst seit wenigen Jahrzehnten löst der Umweltschutzgedanke Massnahmen aus, die weitergehen als die blossе Beseitigung der sicht- und riechbaren Stoffe.

Gegen Vergesslichkeit



Ihre Hilfe...
der WIEGAND-Medikamenten-
Dispenser

Für eine Woche
ein Etui mit sieben Tages-Dispensern,
angeschrieben mit den Wochentagen.

Die heute installierten Systeme erfordern sehr grosse Investitionen, die schliesslich auch den Geldbeutel von uns allen belasten. Die geschichtliche Betrachtung zeigt aber auch ganz deutlich, dass die moderne Technik umfassende Problemlösungen möglich macht. Ebenso ist erkennbar, wie uns das Bevölkerungswachstum und die städtebauliche Entwicklung in die Abhängigkeit technischer Systeme gebracht haben. Einen Rückschritt in die "gute alte Zeit" vermöchten nur noch wenige zu verkraften, am allerwenigsten die Mitarbeiter der Stadtentwässerung, die sich mit dem Abwasser vor Ort beschäftigen.

Anstoss zu diesem Buch gab die von **Hansruedi Steiner**, Abteilungsleiter Betrieb der Stadtentwässerung im Bauamt I der Stadt Zürich, während 12 Jahren in seiner Freizeit erstellte Dokumentation, welche in Fachkreisen und bei Laien grossen Anklang gefunden hatte. Später konnte in **Martin Illi** ein Historiker gefunden werden, der auf Grund breitangelegter Nachforschungen den Text verfasst und damit wesentlich zum Gelingen dieses Werkes beigetragen hat. Das Buch wurde vom baugeschichtlichen Archiv, seinem Leiter **Dr. Ulrich Ruoff**, und **Jürg Wiesmann**, Leiter der Stadtentwässerung, fachtechnisch begleitet.

Die geschichtliche Zusammenfassung von der ersten Abwassersammlung bis zur heutigen Verarbeitung zu geruchlosen Stoffen in einem Buch zu verfassen, das auch für technische Laien gut verständlich ist, war das Ziel der Autoren.

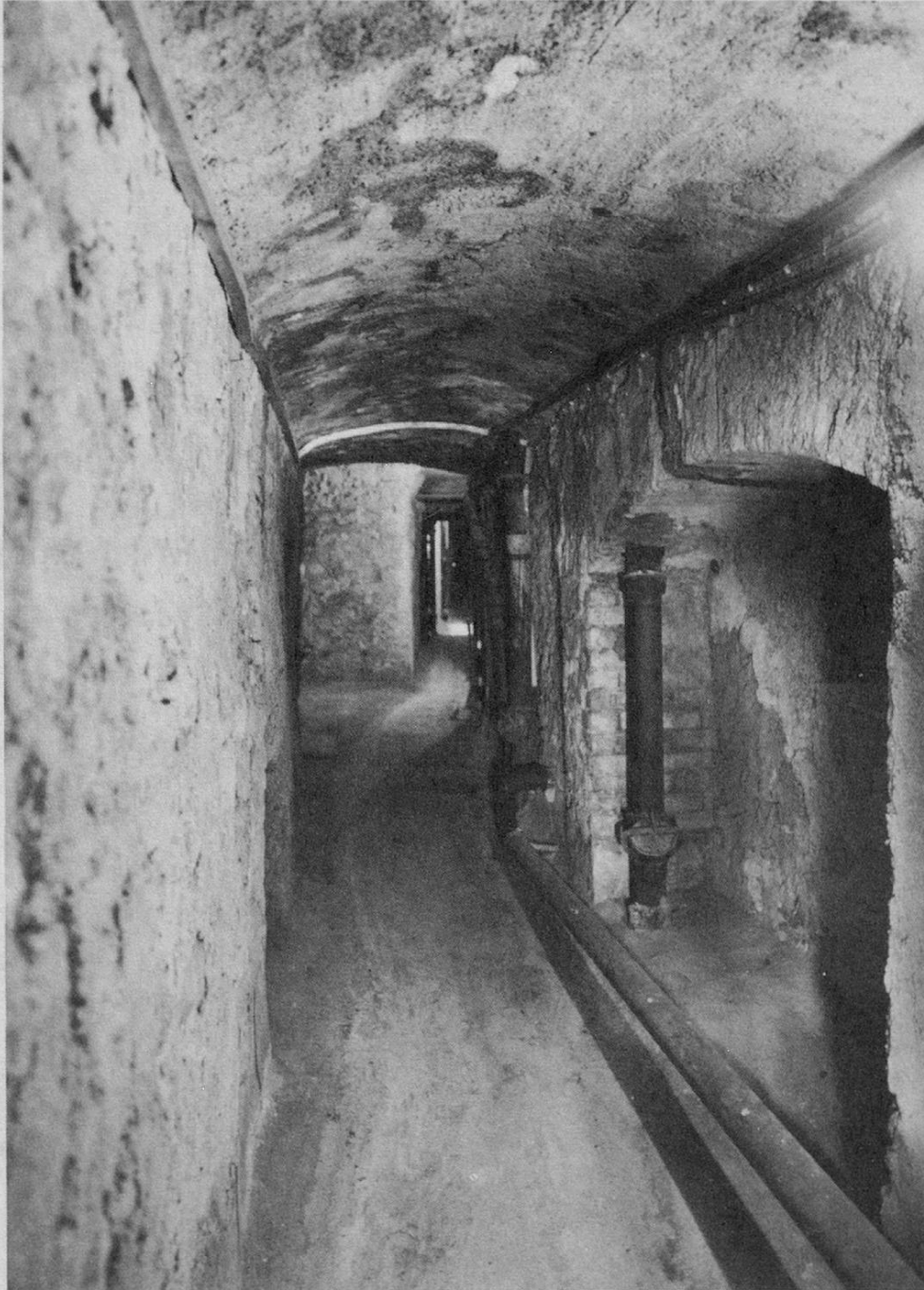
Hansruedi Steiner, Martin Illi und all jenen, die die Entstehung dieses Buches begleitet und die geholfen haben, Fakten und Daten zusammenzutragen und in diesem Buch zu präsentieren, gilt mein herzlicher Dank.

*Stadtrat Dr. Ruedi Aeschbacher
Vorstand des Bauamtes I*

Zur Einführung

Zu beschreiben, wie man in früherer Zeit mit Schmutz, Abwässern und Abfällen umging, ist Hauptanliegen dieses Buches. Ein erster Akzent liegt bei der Beseitigung und Wiederverwertung von Fäkalien und Unrat in der Stadt Zürich während der vorindustriellen Epoche, welche bis Mitte des 19. Jahrhunderts dauerte. Danach folgt das für unser Thema einschneidendste Ereignis: die Kloakenreform von 1867, das heisst der Anschluss der einzelnen Liegenschaften in der Stadt

Zürich an ein Entsorgungssystem (Kanalisation und Fäkalienabfuhr). Der zweite Schwerpunkt der Studie bildet der Versuch, die Kloakenreform, eine Folge der Industrialisierung, in den sozialgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen.



Neben den Fäkaliengruben waren die Eh-Gräben, die offenen, zwischen zwei Häusern gelegenen Kloaken, die wichtigste Einrichtung zur Stadtentsorgung. Vermutlich gehen die Eh-Gräben in der Stadt auf Grenzgräben zurück. Dafür spricht die Herkunft des Wortes "E", welches etwas für alle Zeiten Festgesetztes bezeichnete. (Eh und je . . . z.Bsp.).

Die Sanierung dieser Eh-Gräben war Hauptanliegen der Kloakenreform von 1867. Bei der Einführung der Kanalisation mit Fäkalienabfuhr (Kübelssystem) wurden die ursprünglich offenen Latrinengräben mit einem Gewölbe überdeckt. In der Nische rechts standen einst die Abtrittkübel.

(Foto-Studio Marcel Egli, 8113 Boppelsen)

In der vorindustriellen Zeit, als die zentrale Wasserversorgung noch fehlte, mussten viele Schmutzstoffe, welche heute die Kanalisation aufnimmt, "trocken", das heisst ohne die Zugabe von Wasser, beseitigt werden. Allerdings liessen sich diese, vor allem Fäkalien und organische Abfälle, entweder auf dem selber bewirtschafteten Boden verwerten oder gut verkaufen. Weil sich in der vorindustriellen Gesellschaft der einzelne um die Beseitigung seines eigenen "Dreckes" kümmern musste, war nur ein geringes Peinlichkeitsempfinden gegenüber dem Schmutz vorhanden.

Die Kloakenreform von 1867 veränderte Grundlegendes. Die Beseitigung und Verwertung von Fäkalien sowie die Ableitung von Schmutzwasser wurde an die Stadtverwaltung delegiert. Der Stadtbewohner hatte sich kaum mehr mit Mist, Jauche oder mit Fäkalmassen zu beschäftigen. Dadurch stieg im Laufe der Zeit auch der Ekel wesentlich an. Die Verdrängung von als lästig empfundenen Dingen ist ein Teilaspekt unserer heutigen Umweltprobleme, welcher gewissermassen historisch bedingt ist.

Das der Zürcher Studie nachgestellte "Lexikon zur Geschichte der Haus- und Stadtentsorgung" erlaubt zunächst, einen Blick auf Entsorgungseinrichtungen längst vergangener, antiker Kulturen zu werfen. Die Abschnitte, welche unser Thema vom Mittelalter bis heute behandeln, ermöglichen, die zürcherischen Lösungen überregional zu betrachten. Besonders zur Zeit der Industrialisierung übernahm die Stadt Zürich vorab in England und Frankreich entwickelte Abwassertechnologie, und wie in vielen anderen europäischen Städten gelangten neue Vorstellungen von öffentlicher und privater Gesundheitsvorsorge der Hygiene, zum Durchbruch. Beim Lesen des ersten Teils des Buches wird es nützlich sein, in der zweiten Hälfte nachzuschlagen, weil das Lexikon vor allem die auswärtigen Problemlösungen berücksichtigt, welche die hiesige zürcherische Entwicklung entscheidend beeinflusst hatten. Knappe Randnotizen erleichtern die Orientierung.

Stadtrat Dr. Aeschbacher und der Verlag der NZZ haben uns den Abdruck von Vorwort und Einführung freundlicherweise gestattet.

Redaktion Intercura